

**Dana Neuleitner: Hauser, Stefan/Opilowski, Roman/ Wyss, Eva L. (Hrsg.) (2019).
Alternative Öffentlichkeiten. Soziale Medien zwischen Partizipation, Sharing und
Vergemeinschaftung. Bielefeld: transcript. 318 S., 29,99 €.**

Beitrag aus Heft »2020/01 Wie analog ist digitale Gewalt?«

Die öffentliche Kommunikation erfährt durch Soziale Medien und deren Veränderungen einen Strukturwandel. Mit den so entstandenen alternativen Öffentlichkeiten beschäftigt sich die Publikation. Die in diesen Sphären herrschenden verschiedenen Arten des Teilens sowie des Teil-Seins werden in den Beiträgen hinsichtlich privater, öffentlicher und politischer Kommunikation untersucht. Dabei besitzen diese Öffentlichkeiten eine große Macht, da sie beispielsweise politische Akteurinnen und Akteure unter Druck setzen können. In diesem Band widmen sich die Autorinnen und Autoren strukturellen Fragen dieser Handlungsräume unter den Gesichtspunkten der neuen Nutzungsentwicklungen und der sprachlichen Ausgestaltung. Besonders hervorzuheben für den medienpädagogischen Bereich sind die Beiträge zur Debatte über Machtmissbrauch und Sexismus im Internet unter #MeToo sowie zur Trauerarbeit in Sozialen Netzwerken und Blog-Plattformen. Letztere lassen annehmen, dass Trauer vermehrt in der Öffentlichkeit ausgedrückt wird – Sprachlosigkeit würde in den auf Mitteilung basierenden Sozialen Medien demnach wohl nicht akzeptiert werden. Daneben bietet auch die Untersuchung zur Interaktionsvermeidung durch Mediennutzung in der Öffentlichkeit einen interessanten Anreiz, die vermeintlich verbindenden digitalen Medien im Sinne Goffmans aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Inwieweit wird beispielsweise das Smartphone genutzt, um mich mit der Öffentlichkeit nicht zu vernetzen, sondern von ihr abzugrenzen? Dagegen widmet sich ein weiterer Beitrag der Teilhabe durch Soziale Medien, beispielsweise für Selbsthilfegruppen, die sich in „leichter Sprache“ besser wahrnehmbar machen können. Dies stellt ein im Zuge der Inklusion bedeutungsvollen Aspekt dar, der hier gerne etwas ausführlicher hätte behandelt werden können. Der Band zeigt auf, welche zentrale Rolle dem Internet bei der Entstehung von Gemeinschaften zukommt und vereint viele interessante Ansätze. Er richtet sich vor allem an Medienlinguistikerinnen bzw. -linguistiker und Sozial- und Kulturwissenschaftlerinnen bzw. -wissenschaftler. Aufgrund des Spektrums verschiedener Zugänge zum Forschungsgebiet finden sich auch Anhaltspunkte für andere Interessierte. dn